

Abendgottesdienst in Ronsdorf am 24.09.2017

Begegnungen mit Jesus:

Jesus und Pilatus

von Pfr. Dr. Jochen Denker

Ihr Lieben,

„was ist Wahrheit?“ Jeder hat seine eigene! Was scheren mich Fakten, wenn „Fake-News“ mindestens die gleiche Wirkung haben? Was juckt mich die *Wahrheit*, wenn ich die *Macht* habe? Ich biege sie mir zurecht, wie ich sie brauche, wie sie mir passt.

„Was ist Wahrheit?“

Die Frage ist nicht neu, auch wenn wir sie in den letzten Monaten und Jahren immer öfter stellen. Was stimmt eigentlich? Was ist wirklich passiert? Wem kann man noch trauen? Worauf kann man sich verlassen?

„Was ist Wahrheit?“ Weltberühmt geworden ist diese Frage wohl durch Pilatus, den römischen Präfekt, der Jesus zum Tode verurteilt hat und kreuzigen ließ.

Pilatus war ein zynischer Herrscher. Wir wissen einiges über ihn aus außerbiblischen Quellen. Brutal, voller Judenhass regiert er (von 26-37 n. Chr.) 11 Jahre in der Provinz Judäa, zu der auch Jerusalem gehörte. In der Bibel kommt er außerhalb der Passionsgeschichte noch einmal vor, da wird erzählt, dass er Galiläer niedermetzeln ließ, die Gott gerade ihre Opfer brachten (vgl. Lk. 13,1). Das passt ins Bild, das Philo, Josephus und Tacitus von ihm zeichnen.

Eher weniger passt die Unsicherheit und das Wohlwollen, das er Jesus bei seinem Verhör entgegenzubringen scheint. Er wirkt hier geradezu schwach, zumindest wankelmütig. Man bekommt den Eindruck, dass er von den Evangelisten eher in Schutz genommen wird. Später werden einige Kirche ihn sogar zu einem Christen erklären und zu einem Heiligen.

Leider beginnt schon im Neuen Testament die verhängnisvolle Spur, die vor allem „die Juden“ – ohne große Differenzierung – zu den „Mördern Jesu“ machen will. Verhängnisvoll, weil sich christlicher Antijudaismus hieran immer wieder entzündet hat, bis heute.

Pilatus, eine schillernde Gestalt. Aber als Folterer Jesu und feiger Richter, der ein unbegründetes Todesurteil spricht, einen Justizmord begeht, steht er in unserem Glaubensbekenntnis. Er kann seine Hände waschen, solange er will. Jesu Blut klebt daran. Wie das tausender Juden, die er töten ließ.

Ich möchte heute Abend ein bisschen besser verstehen, was da passierte, als Jesus, der Sohn Gottes, die Gegenwart des mächtigen (wir sagen ja sogar oft „allmächtigen“) Gottes in Person in Konflikt mit denen kam, die damals die Macht hatten.

Mir scheint, so ganz ohne Aha-Erlebnisse für heute wird es dabei nicht abgehen.

Aber schauen wir etwas näher hin.

Gerade ist das Passahfest im Gang. Israel erinnert sich an die Befreiung aus Ägypten, an das Ende der Sklaverei und die Niederlage des großen Pharaos. Höchste Alarmstufe für die Sicherheitskräfte der Besatzungsmacht. Jerusalem ist voller Pilger. Passahfestzeiten sind Aufruhr-Zeiten. Ein Funke kann das Pulverfass zum Explodieren bringen. Was jetzt gilt ist: Härte auf der einen Seite und das Ritual der Freilassung eines jüdischen Gefangenen zum Fest auf der anderen. Zuckerbrot und Peitsche, damit man das Heft in der Hand behält.

Passahfest – wenn so viele Pilger kommen, um im Tempel zu opfern und zu beten, dann ist was los. Nach einigermaßen realistischen Zahlen dürften es an die 80.000 Pilger gewesen sein, die in die nach heutigen Maßstäben kleine Stadt Jerusalem mit ihren ca. 25.000 Einwohnern kamen. Ein lukratives Geschäft, für alle.

Aber was war das vor einigen Tagen? Da erregte Jesus im Vorhof des Tempels einen Aufruhr. Geldwechsler, die das profane Geld in Tempelwährung wechselten, Tierhändler, die reine Opfertiere verkauften, vertrieb er von ihren Ständen. „Eine Räuberhöhle habt ihr aus dem Haus Gottes“ gemacht schreit er. Und die, die die Hoheit über den Tempel haben, die Priesterkaste, die Mächtigen der jüdischen Religion dieser Tage und die Partei der Sadduzäer, sehen so manches in Gefahr. Die *Lehren* Jesu passen ihnen schon nicht. Aber wenn er jetzt an ihr Allerheiligstes geht, den Tempel, und damit auch ihr einträgliches Geschäft, dann hat der Spaß und die Toleranz ein Ende. Und alle, die an diesem Geschäft mitverdienen – das war am Ende fast jeder in Jerusalem – nicken zunächst einmal stumm und viele werden später ihr „Kreuzige ihn“! schreien. Religion ist das eine. Der Wirtschaftsfaktor „Religion“ noch mal ein anderes. Wie viele Arbeitsplätze hängen daran, wie viele Familien!

Ihr Lieben,

damals in Jerusalem, als Jesus von den Hohepriestern und Sadduzäern vor Pilatus angeklagt wurde, fand ein Machtkampf statt.

Jesus hatte durch sein Reden und Tun religiöse, wirtschaftliche und politische Machtinteressen angekratzt und dass er eine beträchtliche Anhängerschaft hatte, machte ihn gefährlich.

Nun steht er vor Pilatus, dem Mann, der über Leben und Tod entscheiden kann – oder das zumindest glaubt. (Vgl. Joh 18,28ff)

„Bist Du ein König?“, fragt er.

„Du sagst es.“, antwortet Jesus. „Aber mein Reich ist nicht von dieser Welt. Darum kämpfe ich auch nicht mit Dir oder denen, die mich an Dich ausgeliefert haben. Mein Reich ist nicht von dieser Welt, aber ich bin in die Welt gekommen, um für die Wahrheit zu zeugen.“

„Was ist Wahrheit? – Ach Jesus, wie naiv Du bist. Siehst Du nicht, wohin Dich die ‚Wahrheit‘ gebracht hat? Du stehst vor mir und ich kann den Daumen rauf oder runter gehen lassen. Nichts ist’s mit ‚Wahrheit‘! *Macht* zählt. Und Machterhalt. Ruhe und Ordnung zählen. Ich hab längst aufgehört, mich für ‚Wahrheit‘ zu interessieren. ‚*Wohlstand*‘ interessiert, denn der schafft Ruhe – das gilt besonders in der Metropole hier. Und die Tempelloobby bringt kein kluger Mann gegen sich auf. ‚*Populismus*‘ interessiert. Wenn die Stimmung kippt, dann reagier ich. Das ist meine ‚Wahrheit‘. –

Was meinst Du, Jesus? – Sie könnte auch eine ‚Lüge‘ sein? – Klar, könnte sie das, aber wenn sie die Mehrheit hat oder die Macht, ist mir das egal. Ich wasche meine Hände in Unschuld.“

Ach, wie wenig hat sich geändert in der Welt seit diesen Tagen.

Pilatus verurteilt Jesus zum Tod am Kreuz.

„Ich bin gekommen, um für die Wahrheit einzustehen“, sagte Jesus und aus dem Machtkampf, der damals ausgefochten wurde, geht er als Verlierer hervor. Verspottet, geißelt und aufgehängt.

Das passiert mit der Wahrheit, wenn sie auf die Wirklichkeit trifft, die nicht mehr nach ihr fragt.

Das passiert mit der Wahrheit, wenn sie nicht nach den Regeln der Wirklichkeit spielen will.

Das passiert, wenn sie sich selbst treu bleibt und eben nicht sagt: „Der Zweck heiligt alle Mittel.“

Das passiert, wenn der Weg zu Wahrheit selber wahr sein soll, der Weg zum Frieden selber friedlich, wenn man auf dem Weg zur Mitmenschlichkeit selbst den Bösesten nicht zum Unmensch macht.

Das passiert, wenn das Reich des Pilatus herrscht, die Religion zum Geschäft verkommt, Gottes Gebot für Sonntagsreden taugt, aber am Montag zur Utopie erklärt wird.

Ihr Lieben,

bei diesem Machtkampf damals ging es um alles. Da stritt, ohne es zu wissen, die selbstherrliche, ängstlich um sich schlagende Macht der Mächtigen mit dem allmächtigen Gott.

Und um den Sieg zu erringen geht Gott einen sonderbaren Weg.

Die Allmacht kleidete sich in Ohnmacht, damit es eine Zukunft für *alle* gibt.

In diesem Machtkampf wollte Gott nicht über Leichen gehen, um sein Recht durchzusetzen, um die Lüge zu beenden und der Wahrheit zum Sieg zu verhelfen.

Er lässt sich ans Kreuz schlagen. Jesus verliert diesen Kampf. – Nein, er nimmt ihn gar nicht erst auf, denn gegen die Lüge gewinnt die Wahrheit nicht mit Gewalt.

Sie gewinnt, indem sie zeigt, wohin die Lüge, wohin ein Leben, das die Wahrheit Gottes nicht hören will, führt und was sie hervorbringt: Nichts als Tod.

Aber nun sagt der Glaube: Das Kreuz war nicht das letzte Wort. Die Wahrheit soll da aufbrechen, wo die Lüge am Ende ist. Sie soll aus den Toten aufstehen. Denn sie allein ist es, die Leben schafft und Freiheit.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ – sagt Jesus.

Aber sein Reich ist *für* diese Welt.

Deshalb weckt Gott Jesus aus den Toten heraus auf. Deshalb erscheint der Auferstandene seinen Jüngern, deshalb geht seit diesem Tag die Botschaft durch die Welt: „Es gibt eine Alternative gegen Hass, Gewalt und Egoismus!“ – wer sie wählt steht vielleicht nicht auf der Seite der weltlichen Sieger, aber auf der Seite Gottes und des Lebens.

Und manchmal darf es sein – dort, wo die, die auf Gottes Wahrheit hören wollen sich zusammentun –,

dass Pilatus sein Urteil anders spricht und die Macht der Gerechtigkeit und dem Recht dient,

dass Kain zum Hüter seines Bruders Abel wird, statt ihn zu erschlagen,

dass für Augenblicke eine neue Welt sichtbar wird, in der die Menschen Mitmenschen sind und sich verwundert und beschämt fragen, wie es eigentlich überhaupt anders sein kann.

In solchen Momenten hat die Wahrheit gesiegt und Jesu Reich ist angebrochen mitten unter uns.

Amen.